

---

## Rede

**Gudrun Kopp, MdB**

*Parlamentarische Staatssekretärin  
beim Bundesminister für wirtschaftli-  
che Zusammenarbeit und Entwicklung  
(BMZ)*



*Foto: Dominik Schmitz*

## **Preisverleihung Hauptstadt des Fairen Handels, 18.09.2013, Bremen**

*Es gilt das gesprochene Wort!*

---

Sehr geehrte Herren und Damen,

ich freue mich sehr, heute hier in Bremen die Preisträger des Wettbewerbs "Hauptstadt des Fairen Handels" ehren zu dürfen. Zunächst möchte ich Sie herzlich von Bundesminister Dirk Niebel grüßen, der sehr gerne die Schirmherrschaft für den Wettbewerb übernommen hat, heute aber leider nicht teilnehmen kann.

Der Wettbewerb wird dieses Jahr 10 Jahre alt, und ich möchte mich hier ausdrücklich bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt für die stets professionelle und lebendige Durchführung bedanken. Sie haben mit Ihrer Arbeit und Ihrem Engagement dazu beigetragen, dass wir dieses Jahr mit 70 Bewerbungen so viele Wettbewerbsbeiträge erhalten haben wie noch nie. Übrigens sind 80 % der Bewerberkommunen bereits Träger des Titels „Fairtrade-Towns“. Das ist eine hervorragende Grundlage zur erfolgreichen Teilnahme am Wettbewerb. Auf welcher vielfältigen Weise Kommunen den fairen Handel fördern können, zeigen die Städte und Gemeinden, die heute hier zu Gast sind.

**I. Bedeutung eines gerechten Welthandels und einer nachhaltigen Weltwirtschaftsordnung** Ein wichtiges Ziel des Fairen Handels ist es zu zeigen, dass ein gerechter Welthandel möglich ist. Und das sage ich, obwohl wir jetzt schon seit 12 Jahren versuchen, die Doha-Runde zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. In wenigen Monaten, Anfang Dezember findet die neunte Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) auf Bali statt.

Auch da wird es wohl nicht den ganz großen Durchbruch geben. Aber wir wollen zumindest ein Teilpaket abschließen, in dem Entwicklungsaspekte eine zentrale Rolle spielen. Verhandelt wird über ein Abkommen zum Thema Handelserleichterungen, das insbesondere transparente, klare und effektive Zollverfahren festschreiben soll. Davon würden alle Länder profitieren, weil das hilft, unnötige Bürokratie und Korruption zu vermeiden. Da, wo Entwicklungs-

länder Unterstützung brauchen für die Umsetzung solcher Verpflichtungen, werden wir sie im Rahmen unserer Entwicklungspolitik auch leisten.

Und natürlich verstehen wir auch, dass Entwicklungsländer über Handelserleichterungen nicht isoliert verhandeln wollen, sondern dass für sie auch andere Themen wichtig sind – vor allem Landwirtschaft. Wir werden versuchen müssen, daraus in Bali ein ausgewogenes Paket zu schnüren.

So schwierig die internationalen Verhandlungen auch sind: Mehr denn je ist klar, dass wir unsere Weltwirtschaftsordnung nachhaltig gestalten müssen, und dazu gehört ein gerechter Welthandel. Wir brauchen faire Regeln in der Weltwirtschaft und in der Finanzarchitektur, damit in Entwicklungsländern sinnvolle und stabile Investitionen möglich sind. Ebenfalls wichtig sind faire Arbeitsbedingungen in den weltweiten Wertschöpfungsketten. Außerdem stellt der Klimawandel die Wirtschaft eines jeden Landes vor große Herausforderung und erfordert eine Anpassung unserer Wirtschaftsweise.

Um diese Veränderungen und ein wirkliches Umdenken zu erreichen, benötigen wir eine globale Allianz der wichtigen Akteure: Neben der Staatengemeinschaft müssen sich auch global agierende Unternehmen, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und jeder einzelne in seiner Rolle als Verbraucher engagieren.

## **II. Bedeutung des Fairen Handels**

Die Zivilgesellschaft und Kommunen sind hier bereits seit längerer Zeit vorangegangen und zeigen uns: So kann's gehen! Dabei ist der Faire Handel besonders hervorzuheben.

Der Faire Handel ermöglicht den Produzenten durch direkte Handelsbeziehungen nicht nur einen höheren Preis. Er garantiert auch die Einhaltung grundlegender Sozial- und Umweltstandards.

Gleichzeitig leistet der Faire Handel wichtige entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Er führt uns die Auswirkungen unseres Konsums auf die Lebenssituation in anderen Ländern vor Augen. Das ist auch unser Ziel im BMZ. Wir wollen die Menschen anregen, selbst aktiv zu werden und sich für Verbesserungen einzusetzen. Zwischen 2002 und 2014 werden wir über 12 Mio. Euro in die entwicklungspolitischen Bildungsarbeit investiert haben.

So fördern wir in enger Kooperation mit dem Forum Fairen Handel, TransFair und dem Weltladendachverband die jährliche Faire Woche. Von 2012 bis 2014 stellen wir dafür über 600.000 € zur Verfügung. Im letzten Jahr haben Tausende Ehrenamtliche bundesweit mehr als 2000 Veranstaltungen organisiert. Von der Probieraktion bis zum Fachvortrag: Die faire Woche erreicht mehr als eine Million Bürgerinnen und Bürger.

Wir sind auf einem guten Weg. Der Umsatz von fair gehandelten Produkten in Deutschland hat sich in den letzten vier Jahren verdoppelt und wird für das Jahr 2012 auf 650 Millionen Euro geschätzt. Mittlerweile kauft fast jeder und jede zweite Deutsche fair gehandelte Produkte.

Weltweit verbessert der faire Handel die Lebens- und Arbeitsbedingungen von 1,4 Mio. Bauern und Bäuerinnen, Arbeitern und Arbeiterinnen. Zählt man ihre Familien hinzu profitieren über 6 Millionen Menschen.

Der Faire Handel beweist dabei etwas sehr wichtiges: Wirtschaft, Ökologie und Soziales sind keine Gegensätze. Wirtschaftlicher Erfolg und verantwortungsvolles Handeln sind keine Wi-

dersprüche. Im Gegenteil: langfristig geht das eine nicht ohne das andere. Mehr Umsatz im fairen Handel bedeutet mehr Einkommen für die Produzenten, mehr Partizipation, mehr Schulen, mehr Umweltschutz – das ist nicht Charity, das sind Chancen für alle. Deshalb wollen wir mehr fairen Handel.

### **III. Kommunen und der Faire Handel**

Sehr verehrte Herren und Damen,

der Erfolg des fairen Handels kommt nicht von ungefähr. Er ist Ergebnis des jahrelangen und oft ehrenamtlichen Engagements vieler Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Nichtregierungsorganisationen, Kirchen und der Kommunen. Sie alle setzen sich tatkräftig für die Menschen in unseren Partnerländern ein. Und Ihnen allen möchte ich dafür meinen ganz persönlichen und herzlichen Dank aussprechen.

Sie sind mit Ihrem Engagement ein Vorbild für andere.

Vor allem die Kommunen sind ganz wichtige Akteure für den fairen Handel und die faire Beschaffung. Durch engagierte Öffentlichkeitsarbeit und durch ihr eigenes Handeln begeistern sie ihre Bürger für den Fairen Handel. Und auch darüber hinaus sind Kommunen Akteure, deren hohes Potenzial für die Entwicklungspolitik wir noch besser nutzen wollen. Deshalb wollen wir noch mehr Kommunen zu entwicklungspolitischem Engagement ermutigen und haben unsere Unterstützung deutlich ausgebaut. 2013 haben wir einen eigenen Haushaltstitel mit 5 Mio. € eingeführt. Damit fördern wir Bewährtes wie den Hauptstadtwettbewerb ebenso wie beispielsweise unser neues Programm „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“. Dabei ist die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt als Teil der Engagement Global Ihr und unser verlässlicher Partner.

### **IV. Preisverleihung**

Aber meine Damen und Herren, heute geht es ja nicht ums BMZ, sondern um unsere Preisträger.

Und von denen haben wir auch mehr als je zuvor, denn zum 10. Jubiläum konnten wir dieses Mal auch eine Reihe von Sonderpreisen einführen. Ich glaube, damit ist die Spannung jetzt groß genug und wir können zur Preisverleihung kommen.

Wir starten mit den fünf Sonderpreisen, die es erstmals in diesem Wettbewerb gibt und die mit jeweils 1.000 Euro dotiert sind.

Damit würdigen wir einzelne Projekte in Kommunen, um einen Impuls zu geben, was man vor Ort alles machen kann. Die Bandbreite ist groß, die Auswahl aus 843 Projekten eine Herausforderung.

So sei es nun:

Der erste Sonderpreis geht an die Stadt Aschaffenburg!

Ich darf die Delegation aus Aschaffenburg zu mir auf die Bühne bitten.

Aschaffenburg hat sich nach 2003 in diesem Jahr erfolgreich bewerben können und bekommt seitens der Jury den Sonderpreis für ihre „Eine Welt Bilanz Aschaffenburg 2012“.

Das Projekt beinhaltet Deutschlands einzige Darstellung der wirtschaftlichen Beziehungen einer Kommune mit den Ländern des Südens anhand eines Indikatoren-Modells. Sie stellt dar, wie eng verflochten die wirtschaftlichen Beziehungen einer Kommune mit den Ländern des Südens sind und zeigt auf, wie sich die wirtschaftlichen Beziehungen Aschaffenburgs mit den Ländern des Südens seit der ersten Bilanz 2003 verändert haben.

Herzlichen Glückwunsch!

Ich komme zum nächsten Sonderpreis. Dieser geht an die Stadt Castrop-Rauxel!

Ich darf die Delegation aus Castrop-Rauxel zu mir bitten.

Die Stadt erzielt mit der vierten Bewerbung ihren ersten Preis. Ausgezeichnet wird das Projekt „Fairer Handel in Castrop-Rauxeler Kleingartenanlagen“. Hier wurde eine ungewöhnliche Zielgruppe angesprochen. Über die Kleingärtner mit ihren Familien erreicht das Projekt zudem über 3.000 Personen.

Auch aufgrund ihres Engagements für den Fairen Handel wurde die Kleingartenanlage „Im Spredey“ 2010 im Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

In Deutschland gibt es weit über eine Million Kleingärtner und über sie lässt sich eine sehr große Zielgruppe erreichen. Die Stadt Castrop-Rauxel möchte daher noch in diesem Jahr – gemeinsam mit den örtlichen Kleingärtnern – den Bundesverband und die Landesverbände der Kleingärtner anschreiben und sie auffordern, das Thema über die Stadt- und Bezirksverbände in die Vereine zu transportieren.

Herzlichen Glückwunsch!

Ich komme zum nächsten Sonderpreis. Dieser geht an die Stadt Chemnitz!

Ich darf die Delegation aus Chemnitz zu mir bitten.

Die Stadt hat sich zum dritten Mal beworben und erreicht nach Platz 3 in 2009 einen Sonderpreis 2013 für das Thema Faire Beschaffung, welches in Chemnitz kontinuierlich fortgeführt wird. Die Jury beeindruckte die Informationsveranstaltungen der städtischen Mitarbeiter und der konsequente Erfahrungsaustausch mit den bisherigen Siegern des Wettbewerbs Hauptstadt des Fairen Handels. So trafen sich die Chemnitzer mit städtischen Vertretungen aus Düsseldorf und Bremen. Sie tauschten Erfahrungen zur Umsetzung von Stadtratsbeschlüssen aus, diskutierten über die Bedeutung der ILO-Kernarbeitsnormen und die Möglichkeiten der Wahrnehmung dieser Themen in der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft. Dabei beziehen Sie auch Akteure aus der Zivilgesellschaft mit ein.

Herzlichen Glückwunsch!

Ich komme zum nächsten Sonderpreis. Dieser geht an die Freie und Hansestadt Hamburg!

Ich darf die Delegation aus Hamburg zu mir bitten.

Die Stadt hat sich zum dritten Mal beworben und erreicht den Sonderpreis 2013 für Projekt „Guck ma‘ – das große Fotoprojekt für Fairness und Fair Trade“.

Guck ma ist ein ungewöhnliches und ein seiner Art bislang einmaliges Bildungsprojekt zum Fairen Handel: Gemeinsam mit den besten Fotografen der Stadt wurden junge Menschen für einen offenen Blick auf Fairness und Gerechtigkeit begeistert:

In Workshops und Fotoexkursionen erhielten Jugendliche eine Einführung in den Fairen Handel sowie Tipps von Fotoprofis für die Umsetzung ihrer Ideen und Ansichten in Fotokunst. Ihre Fotos konnten sie zu einem Wettbewerb einreichen. Eine Fachjury wählte sechs gleichwertige Gewinner aus. Alle Teilnehmer und Preisträger wurden im Rathaus geehrt, alle Beiträge dort ausgestellt. Ausgewählte Fotos wurden in weiteren Ausstellungen an Schulen und in öffentlichen Räumen sowie online präsentiert.

An der ersten Wettbewerbsrunde 2011/12 haben sich 180 Schüler und Schülerinnen mit knapp 60 Beiträgen beteiligt, an der zweiten Runde 2012/13 nahmen 250 Jugendliche teil und reichten 112 Beiträge ein.

Herzlichen Glückwunsch!

Ich komme zum letzten Sonderpreis 2013. Dieser geht an die Landeshauptstadt München!

Ich darf die Delegation aus München zu mir bitten.

Die Stadt hat sich zum dritten Mal beworben, erreichte 2007 einen Sonderpreis und 2009 den 2. Platz und nun einen Sonderpreis für das Projekt: „Weiterentwicklung der Fairen Beschaffung der Landeshauptstadt München: Beispiel Natursteine beim Baureferat München“. Dies ist ein Novum in Deutschland und München setzt hier erneut ein Signal.

Der Stadtrat beschloss nämlich, dass bei Natursteinen keine Eigenerklärungen der Bieter mehr akzeptiert werden, sondern nur noch anerkannte Zertifikate, die belegen, dass Steine ohne ausbeuterische Kinderarbeit abgebaut und verarbeitet wurden.

Ein entsprechender Stadtratsbeschluss aus Ende 2011 wurde im Rahmen einer Auftaktveranstaltung im Frühjahr 2012 zunächst allen betroffenen Referaten und Dienststellen kommuniziert und die weitere Vorgehensweise gemeinsam geplant.

Im Baureferat Münchens fanden daraufhin ausführliche Beratungen statt, welche Zertifikate und Zertifizierungssysteme in Frage kommen. Dabei wurde auch das Nord Süd Forum München e.V. zur Beratung herangezogen, und im Dezember 2012 ein gemeinsamer Fachtag zu dem Thema durchgeführt. Da es in Deutschland bisher keine Kommune gibt, die ausschließlich Zertifikate für Natursteine einfordert, wurde im Januar 2013 ein Fachgespräch mit der Stadt Zürich durchgeführt.

Herzlichen Glückwunsch!

Meine Damen und Herren,  
das waren die Sonderpreise 2013.

Ich komme nun zu den mit noch mehr Spannung erwarteten 5 Hauptpreisen 2013.

Wir starten mit Platz 5, der mit 10.000 Euro dotiert ist: Der fünfte Platz geht 2013 an die Stadt Nürnberg!

FILM AB.

Ich darf die Delegation mit dem Umweltreferenten Peter Pluscke zu mir bitten.

Nürnberg, eine Stadt mit über 490.000 Einwohnern und eingereichten 27 Projekten hat sich erstmals vor zwei Jahren beworben. In diesem Jahr gelingt der Sprung auf's Treppchen.

Für die Jury war ausschlaggebend, dass sich Nürnberg mit zahlreichen Events und auf diverse Messen, vor allem zum Thema Spielsachen, eingebracht hat. Nicht zu vernachlässigen ist der erste Faire Lebkuchen.

Die Kombination durch Sportveranstaltungen, von Regionallotsen im Tourismus, die auch das Thema Fairer Handel bespielen, ist preiswürdig und hat eine Auswirkung über die Stadt und die Region hinaus.

Die Verbindung mit den Events in Nürnberg, die man auch international mit dieser Stadt verbindet, wie Christkindelmarkt und Spielmesse, zeigt die lokale Stärke lokaler Inhalte und verdeutlicht, dass auch hier der Faire Handel seinen Platz und seine Wirkungen haben kann.

Glückwunsch an Sie!

Wir kommen zum nächsten Preisträger.

FILM AB.

Der mit 15.000 Euro dotierte vierte Platz geht 2013 an die Gemeinde Aidlingen!

Ich darf die Delegation mit Herrn Bürgermeister Ekkehard Fauth zu mir bitten.

Aidlingen, eine Gemeinde mit knapp 9.000 Einwohnern und eingereichten 9 Projekten hat sich erstmals beworben.

Das Themenfeld Fairer Handel hat bei Ihnen noch keine lange Tradition. Aber es ist enorm, wie viele Strukturen in der kurzen Zeit geschaffen wurden. Beispielhaft ist auch die Satzung der Friedhofsordnung zur Beschaffung von Grabsteinen zu nennen. Die Satzung wurde von der Gemeinde selbst geschrieben und Sie haben durchgesetzt, dass dies in der Landesverordnung Baden-Württemberg verankert wird.

Die Jury möchte auch hervorheben, dass diese kleine Gemeinde in ihrer Bewerbung alle Handlungsfelder vor Ort anbringt und es gelungen ist, diesen Aktivitäten einen Rahmen und Roten Faden zu geben.

Glückwunsch an Sie.

Wir kommen bereits zum ersten 2. Platz und zum nächsten Preisträger.

FILM AB.

Der mit 22.500 Euro dotierte 2. Platz geht 2013 an die Stadt Neumarkt in der Oberpfalz!

Ich darf die Delegation um die Bürgermeisterin Ruth Dorner zu mir bitten.

Neumarkt, eine Stadt mit knapp 39.000 Einwohnern und eingereichten 45 Projekten hat sich 2011 beworben und den 4. Platz erreicht. In diesem Jahr haben Sie noch mehr in der Konkur-

renz überzeugen können. Bemerkenswert fand die Jury, dass sie ihre eigene Expertise weitergeben. Sie bespielen Messen und beraten dort andere Kommunen zum Thema. Durch die Weitergabe des Erlernten gibt es nachweislich eine höhere Anzahl von Akteuren in der Stadt, da Sie durch eigene Indikatoren Daten auch dazu erheben. Der Faire Gedanke wird konsequent eingebunden. Hervorzuheben ist eine einwöchige Zeitungskampagne für den Fairen Handel in einer lokalen Zeitung, unterstützt von Einzelhändlern und weiteren Geschäftsleuten. Sie haben der Jury gezeigt, welche Motivation eine Platzierung auslösen kann und die Projekte und Maßnahmen zu weiteren Erfolgen in Ihrer schönen Stadt umgesetzt.

Glückwunsch an Sie!

Wir kommen zum nächsten Preisträger.

FILM AB.

Der mit 22.500 Euro dotierte weitere 2. Platz geht 2013 erneut an die Landeshauptstadt Saarbrücken!

Ich darf die Delegation um den Umweltdezernenten Thomas Brück und *DER* fairsten Akteurin Deutschlands, Frau Laroppe, zu mir bitten.

Saarbrücken. Die Jury hat mir aufgetragen, Sie besonders zu beglückwünschen: Niemand schaffte bisher in diesen zehn Jahren dieses Wettbewerbs, was Sie hiermit geschafft haben: Sie sind nun zum Dritten Mal in Folge erfolgreiche Vizehauptstadt, ein sensationelles Triple! Wenn Sie so weiter machen – und dazu möchte auch ich Sie ermutigen, werden Sie sicherlich noch mehr zur Pilgerstätte. Von Ihnen lernen, heißt Erfolg lernen. Und vielleicht läuft ein wirklicher Pilgerweg zwischen Fairen Kommunen strahlenförmig auf Saarbrücken zu in 10 Jahren?

Ihre Stadt mit knapp 180.000 Einwohnern und eingereichten 24 Projekten hat wieder stark überzeugt.

Bemerkenswert fand die Jury ihre Kreativität, ihre Innovation und das konstant hohe Niveau der Projekte in Saarbrücken. Beharrlichkeit, viel Herz und immer neue Ideen haben zur Verankerung des Themenfeldes und auch zur internationalen Vernetzung in der Stadt und Drumherum geführt. An Ihnen kommt im Saarland und den angrenzenden Regionen – auch in Frankreich und Luxemburg – niemand vorbei. Vielleicht sind sie durch Ihre Stärke deswegen die einzige Bewerberkommune aus dem Saarland? Hervorzuheben ist auf jeden Fall die Rückendeckung ihrer Oberbürgermeisterin zu diesem Thema, dies zeigte auch unser Kurzfilm eben.

Bleiben Sie dran!

Glückwunsch an Sie.

Nun steigen wir auf die oberste Stufe. Ich komme zum Ausrufen der "Hauptstadt des Fairen Handels 2013" und damit zum Bundessieger!

FILM AB.

Wir freuen uns über die Auszeichnung an die Hansestadt Rostock! Rostock erhält den Titel "Hauptstadt des Fairen Handels 2013", dotiert mit einem Preisgeld von 30.000 Euro.

Wir freuen uns sehr.

Ich darf die Delegation rund um den 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Herrn Senator für Bau- und Umwelt, Holger Matthäus, zu mir bitten.

Rostock – eine Stadt mit 202.000 Einwohnern – arbeitet in Anbetracht des Stadthaushaltes in einem extrem schwierigen Umfeld, aber sehr kreativ in der Öffentlichkeitsarbeit.

Dies war bereits mit der Abgabe der Bewerbungsunterlagen erkennbar: Um auf die Bewerbung aufmerksam zu machen, fand eine „Faire Kaffeefahrt“ in einem historischen Straßenbahnwagen statt, was zu einer sehr angenehmen Gesprächsatmosphäre zwischen Bürgerschaftsabgeordneten, Pressevertretungen und Bürgern führte.

Als Tourismusmetropole mit jährlich über 1,5 Millionen Gästen erreicht die Hansestadt Rostock mit ihren Aktionen auch eine überregionale Öffentlichkeit.

Ebenfalls erlebt Rostock sehr starke Unterstützung seitens der Stadtverwaltung, sei es durch Finanzierung von Projekten, Fassen von Beschlüssen oder zur Verfügung Stellung des Rathauses für Veranstaltungen von Nichtregierungsorganisationen.

Mit dem Logo der Hansestadt Rostock und dem Logo der Fairtrade-Stadt-Auszeichnung wurde in einheitlichem Design eine ganze Werbe-Linie für den Fairen Handel entworfen: Die Materialien reichen von Bannern, Fahnen, Flyern und T-Shirts bis hin zu ganzen Citylight-Kampagnen, mit denen an 88 Orten in der Stadt für das städtische Engagement im Fairen Handel und eine aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger geworben wird. 50 Mal wurde in den vergangenen zwei Jahren durch lokale Medien über den Fairen Handel berichtet. Auch für eine Metropole in Mecklenburg-Vorpommern beachtlich.

Zahlreiche Projekte, wie den Fairen Handel in die Schulausbildung oder die Ausbildung für die Hotelfachschulen oder Unis zu integrieren, sind beispielhaft. Hervorzuheben ist die an der Universität zum Thema Faire Beschaffung im IT-Bereich angebotene Fachkonferenz.

Nebenbei sei angemerkt, dass die Universität der größte Arbeitgeber in Rostock ist. Ein wichtiger Partner!

Schülerinnen und Schüler wurden in viele Projekte – wie die Kaffeefahrt im Straßenbahnwagen – eingebunden und bildeten sich gegenseitig zu Multiplikatoren aus. Sie waren auch mit dem Entwurf eines Flyers zum Fairen Handel für Jugendliche erfolgreich: Ihren Flyer wollen nun alle Schulweltläden in Mecklenburg-Vorpommern, mit denen sie zudem ausgezeichnet vernetzt sind.

Beispielhaft ist hier die Tatsache, dass Rostock in kürzester Zeit eine große Bandbreite mit großer öffentlicher Wahrnehmung auf die Beine gestellt hat.

In den letzten beiden Jahren hat sich die Hansestadt intensiv zum Thema Fairer Handel vernetzt: In Hamburg, Schwerin und Magdeburg konnten die eigenen Erfahrungen weitergegeben werden und es ergaben sich gemeinsame Veranstaltungen. Durch den Besuch von Vernetzungstreffen in Dortmund oder Oslo ergaben sich bundesweite wie internationale Kontakte.

Die Jury hat sich über diese vielen und gut gebündelten Vernetzungen und Werbeaktionen in einer von vielen anderen Problemen – demografischer Wandel, Strukturwandel in der Wirtschaft, soziale Verwerfungen – mitgeprägten Stadt beeindruckt gezeigt.

Ich bin gespannt, was Sie mit diesem Titel erreichen werden und wo der Pokal seinen Platz finden wird. Sie nehmen was mit!

Glückwunsch an Sie!



Meine Damen und Herren,

viele von Ihnen wollen zum Empfang. Ein wenig möchte ich Sie aber noch aufhalten. Vor allem bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister Böhrnsen, zu mir zu kommen.

Es gehört zum Stil Ihrer Stadt, uns hier stilvoll zu beherbergen. Ihre Gastgeschenke zeigten, was Ihnen Gäste bedeuten. Das möchten auch wir zeigen.

Bremen war ein wunderbarer Preisträger. Ich hörte aus der Jury, dass man froh war, dass sie erst 2015 wieder als Bewerber auftreten könnten. Bremen war ausgesprochen aktiv, wie Sie uns auch dargelegt haben. Und Ihnen hat auch der Wanderpokal gut gefallen, den Sie eben an Rostock überreicht haben – das Thema hat Sie und Ihre Stadt damit sicherlich nicht verlassen – und das ist gut so.

Für weitere Aktionen möchte ich Ihnen zusammen mit Frau Büssemaker Gastgeschenke überreichen.

In Bremen war es ein starker öffentlicher Prozess, bevor Sie in 2011 eine Bewerbung abgegeben haben. Damit ihre Auftritte noch deutlicher werden, überreiche ich Ihnen einen Schirm – einen großen Schirm. Dieser verweist eindrucksvoll auf Bremen, den Handel und die Welt. Ich wünsche mir, dass er vielfach aufgestellt wird und bei Wind und Wetter den Bürgerinnen und Bürgern – und den vielen Besuchern – den Weg zeigt: Bremen ist fair.

Das zweite Geschenk kommt symbolisch daher. Das aus einem einfachen Grund: Es ist zu groß, selbst für diesen Saal, und es ist noch nicht fertig. Daher kann er nur als Miniatur einen kleinen Eindruck vermitteln. Wir wissen, wie stark in Bremen Bildungsmaßnahmen mit Jugendlichen angegangen werden und wie aktiv sie hier sind. Daher überreichen wir Ihnen ein Projekt: Mit einem Künstler und gemeinsam mit Jugendlichen aus Bremen wird ein Graffiti entstehen können, welches den Fairen Handel visuell aufzeigt. Die Kombination aus dem gemeinsamen Entwickeln des Graffitis und natürlich – übrigens wie beim Schirm – ökologisch und gesundheitlich einwandfreien Farben, mag der Faire Handel in Bremen einen schönen und auffälligen Platz finden, drinnen oder draußen. Auch dabei wünschen wir ihnen hier in Bremen viel Spaß!

Meine Damen und Herren,

eine wunderbare Verleihung geht zu Ende, die sechste im kleinen Jubiläumsjahr des Wettbewerbs. Wir können beeindruckt auf zehn Jahre zurückschauen, auf nunmehr 243 Bewerbungen aus 139 Kommunen. Also ich freue mich auf 2015 und dieses Event in Rostock, erneut eine Hansestadt.

Der Stadt Bremen, dem Rathaus, dem Caterer, dem Protokoll und den Kolleginnen aus dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit in der bremischen Verwaltung gilt mein besonderer Dank.

Nicht zuletzt gilt er der Jury und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, die gerade in diesem Jahr einen großen Einsatz zeigen mussten und viel Arbeit hatten, die 70 Bewerbungen zu sichten und über die zehn Preisträger zu entscheiden.

Ihrer aller Mitwirkung beim nächsten Durchgang dieses Wettbewerbs in 2015 wünschen wir uns sehr. Den für das BMZ darf ich sagen, dass wir dieses tolle Projekt weiterhin unterstützen werden, da uns die Aktivitäten auf lokaler Ebene sehr wichtig sind. Es bleibt, liebe Frau Büssemaker, eines Ihrer Leuchttürme und ein Projekt der Engagement Global.

Ich wünsche Ihnen allen nun beim Empfang guten Appetit mit fairen und biologischen und vegetarischen Speisen und Getränken inklusive fairem Sekt. Tauschen Sie sich aus und haben Sie gute Gespräche im Festsaal nebenan.

Kommen Sie beschenkt und motiviert zurück in Ihre Kommunen.

Bis gleich und einen schönen Tag!

Vielen Dank!